

Matthias Baltes
ΕΠΙΝΟΗΜΑΤΑ

Beiträge zur Altertumskunde

Herausgegeben von
Michael Erler, Dorothee Gall, Ernst Heitsch,
Ludwig Koenen, Reinhold Merkelbach, Clemens Zintzen

Band 221



K · G · Saur München · Leipzig

ΕΠΙΝΟΗΜΑΤΑ

Kleine Schriften
zur antiken Philosophie und
homerischen Dichtung

Von
Matthias Baltes

Herausgegeben von
Marie-Luise Lakmann



K · G · Saur München · Leipzig 2005

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2005 by K. G. Saur Verlag GmbH, München und Leipzig
Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Strictly Reserved.
Jede Art der Vervielfältigung ohne Erlaubnis des Verlags ist unzulässig.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Bindung: Druckhaus „Thomas Müntzer“ GmbH, 99947 Bad Langensalza
ISBN 3-598-77833-3



Am 13. Oktober 1999 unterzeichnete Matthias Baltes
die Gründungsurkunde der
Academia Platonica Septima Monasteriensis

Vorwort

Der vorliegende Band ist der zweite Teil einer Sammlung zentraler Arbeiten von Matthias Baltes. Der erste Band mit dem Titel ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ erschien 1999 und umfaßt seine Aufsätze sowie einige Rezensionen und Artikel zu Platon und zum Platonismus aus den Jahren 1975 - 1997. Bis zu seinem Tod am 21. Januar 2003 hat Matthias Baltes zahlreiche weitere Aufsätze zur antiken Philosophie verfaßt, darunter einige, für deren Publikation die Zeit fehlte. Die Früchte dieser letzten Jahre sind in diesem Sammelband unter dem Stichwort „Antike Philosophie“ zusammengetragen.

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Sammlung bilden vier Aufsätze aus früherer Zeit zur homerischen Dichtung. Das Interesse an diesem Forschungsgebiet hat Matthias Baltes stets begleitet, doch ließen andere Verpflichtungen und zunehmende gesundheitliche Einschränkungen keinen Raum mehr, diesen nachzugehen – zu seinem eigenen großen Bedauern.

Im Anhang hinzugefügt ist ein weiterer Aufsatz über Ovids Skylla-Erzählung. Es handelt sich um das Manuskript des Vortrages, den Matthias Baltes im Rahmen seines Habilitationsverfahrens 1974 in Münster gehalten hat. Es war stets sein Wunsch, diese Arbeit zu publizieren. Frau Christine Schmitz hat es freundlicherweise übernommen, das Manuskript für den vorliegenden Druck vorzubereiten.

Beide Sammelwerke bieten einen fast vollständigen Überblick über die Forschungsarbeiten von Matthias Baltes, die sein Lebenswerk „Der Platonismus in der Antike“ begleiteten und ergänzten.

Die Beiträge dieses Bandes sind innerhalb der beiden Hauptgruppen chronologisch angeordnet und formal weitestgehend vereinheitlicht. Offensichtliche Druckfehler und kleinere sachliche Versehen wurden stillschweigend korrigiert. Die ursprüngliche Paginierung ist jeweils an den Umbruchstellen in den Text eingefügt.

Der Sammlung voraus gehen ein Nachruf auf Matthias Baltes sowie sein vollständiges Schriftenverzeichnis, erschlossen wird sie durch umfassende Indices, die von Frau Cristina D’Ancona Costa und Frau Annette Hüffmeier erstellt wurden.

Danken möchte ich allen, die meine Arbeit an diesem Sammelband in jeder Phase unterstützt und begleitet haben. Unschätzbare Hilfe bei der Erstellung und Korrektur des Manuskripts erhielt ich von Jana Blits, Annette Hüffmeier, Bettina Koop, Sonja Koroljov und Adelheid Rech. Für

ihren fachlichen Rat danke ich Luc Brisson, Cristina D'Ancona Costa und Christine Schmitz.

Herrn Michael Erler gebührt mein Dank für die Aufnahme in die Reihe „Beiträge zur Altertumskunde“, Frau Elisabeth Schuhmann für ihre freundliche Unterstützung im Verlag.

Münster, im Mai 2005

Marie-Luise Lakmann

Inhalt

Matthias Baltes (13.04.1940 - 21.01.2003)	XI
Schriftenverzeichnis	XV

I. Antike Philosophie

1. Der Platonismus und die Weisheit der Barbaren (in: Traditions of Platonism. Essays in Honour of J. Dillon, Ed. by J.J. Cleary, Aldershot, Brookfield/USA, Singapore, Sydney 1999, 115-138)	1
2. Zur Nachwirkung des Satzes Τὸ μακάριον καὶ ἄφθαρτον οὔτε αὐτὸ πράγματα ἔχει ... (in: Epikureismus in der späten Republik und der Kaiserzeit. Akten der 2. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-Stiftung vom 30. September - 3. Oktober 1998 in Würzburg, hgg. von M. Erler in Zusammenarbeit mit R. Bees, Stuttgart 2000, 93-108)	27
3. Boethius. Staatsmann und Philosoph (in: Philosophen des Altertums. Vom Hellenismus bis zur Spätantike. Eine Einführung, hgg. von M. Erler und A. Graeser, Darmstadt 2000, 208-224)	49
4. Zum Status der Ideen in Platons Frühdialogen <i>Charmides</i>, <i>Euthydemos</i>, <i>Lysis</i> (in: Plato, <i>Euthydemus</i> , <i>Lysis</i> , <i>Charmides</i> . Proceedings of the V Symposium Platonicum. Selected Papers, Ed. by T.M. Robinson and L. Brisson, St. Augustin 2000 [International Plato Studies 13] 317-323)	67
5. Plutarchs Lehre von der Seele (= La dottrina dell'anima in Plutarco, <i>Elenchos</i> 21, 2000, 245-270)	77
6. Anonymos, „In Platonis Parmenidem commentarium“ (Cod. Taur. F IV 1): Anmerkungen zum Text (in: Papiri Filosofici. Miscellanea di Studi IV, Florenz 2003 [Studi e testi per il Corpus dei Papiri filosofici greci e latini 11] 31-40)	101
7. Nachfolge Epikurs. <i>Imitatio Epicuri</i> (in: Literarische Konstituierung von Identifikationsfiguren in der Antike, hgg. von B. Aland, J. Hahn und C. Ronning, Tübingen 2003 [Studien und Texte zu Antike und Christentum 16] 29-49)	111

8. Der Niedergang des delphischen Orakels. <i>Delphis oracula cessant</i>	
(in: Bildergeschichte. Festschrift K. Stähler, hgg. von J. Gebauer, E. Grabow, F. Jünger und D. Metzler, Möhnesee-Wamel 2004, 1-15 ..	135
9. Mittelplatonische ἐπιτομαί zu den Werken und der Philosophie Platons	
(unveröffentlicht)	155
10. Das πρῶτον φίλον im Platonischen <i>Lysis</i>	
(unveröffentlicht)	171
11. Der „Neu“-Platonismus	
(unveröffentlicht)	179

II. Homerische Dichtung

12. Hermes bei Kalypso (Od. ε 43-148)	
(Würzburger Jahrbücher 4, 1978, 7-26)	205
13. Die Kataloge im homerischen Apollonhymnus	
(Philologus 125, 1981, 25-43)	231
14. Zur Eigenart und Funktion von Gleichnissen im 16. Buch der <i>Ilias</i>	
(Antike und Abendland 29, 1983, 36-48)	255
15. Beobachtungen zum Aufbau der <i>Ilias</i>	
(Literaturwissenschaftliches Jahrbuch 28, 1987, 9-25)	273

III. Anhang

16. Ovids Skylla-Erzählung (Met. 8,6-151). Ein psychodramatisches Epyllion	
(1974, unveröffentlicht)	293
Index locorum (Annette Hüffmeier)	307
Index nominum (Cristina D'Ancona Costa)	323

Matthias Baltes

(13.04.1940 – 21.01.2003)

Matthias Baltes wurde am 13. April 1940 in Bardenberg bei Aachen geboren. Nach seinem Abitur am Kaiser-Karls-Gymnasium in Aachen nahm er 1960 an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz das Studium der Klassischen Philologie und der Philosophie auf. Willy Theiler, bei dem er zwei Semester in Bern studierte (1962/1963), gewann ihn für die antike Philosophie; nach seiner Rückkehr nach Mainz zog Walter Marg ihn als Mitarbeiter für die kritische Neuausgabe der dem Timaios aus Lokroi zugeschriebenen Schrift *De natura mundi et animae* heran¹. Mit einem Kommentar zu dieser Schrift wurde Matthias Baltes 1968 promoviert (Leiden 1972). Martin Sicherl holte ihn an die Westfälische Wilhelms-Universität, wo er im Institut für Altertumskunde von 1968 bis 1977 als Wissenschaftlicher Assistent tätig war. In dieser Zeit entstand der erste Entwurf einer Geschichte der antiken Timaiosinterpretationen, von der er einen Teil unter dem Titel „Die Weltentstehung des Platonischen Timaios nach den antiken Interpreten I“ 1974 als Habilitationsschrift vorlegte (Leiden 1976). Von 1977 bis zu seinem Tod war Matthias Baltes Professor für Klassische Philologie in Münster. Er starb am 21. Januar 2003 im Alter von 62 Jahren nach langer, schwerer Krankheit.

Der Name Matthias Baltes ist untrennbar verbunden mit dem Projekt „Der Platonismus in der Antike“. Dieses von Heinrich Dörrie begründete, großangelegte Vorhaben übernahm er nach dessen Tod im Jahre 1983. Zu diesem Zeitpunkt lagen der erste Band vollständig und der zweite zu einem kleinen Teil in den Fahnenabzügen vor. Weit entfernt davon, das Projekt lediglich „unter ein Notdach“ zu bringen, wie Heinrich Dörrie es gewünscht hatte², machte Matthias Baltes die Platonismusforschung zu seiner Lebensaufgabe und entwickelte ein hochgeachtetes und viel gelobtes Werk, welches als „vast encyclopaedia of ancient Platonism“³ oder als „Michelin for the land of Platonism“⁴ gerühmt wurde.

¹ W. Marg, *Timaeus Locrus, De natura mundi et naturae*. Überlieferung, Testimonia, Text und Übersetzung, Leiden 1972 (*Philosophia Antiqua* 24)

² Vgl. *Der Platonismus in der Antike* II, Stuttgart-Bad Cannstatt 1990, S. XV.

³ J. Dillon, *The Middle Platonists. A Study of Platonism 80 B.C. to A.D. 220*. Revised Edition with a New Afterword, London 1996, 429.

⁴ Vgl. J. Barnes, *Imperial Plato*, *Apeiron* 26, 1993, 150.

„Der Platonismus in der Antike“ bietet die Sammlung, Übersetzung und Kommentierung zentraler Stellen des Mittelplatonismus und frühen Neuplatonismus (1. Jh.v.Chr. - 3. Jh.n.Chr.) mit dem Ziel einer Gesamtdarstellung dieser Epoche des Platonismus, die eine entscheidende Wende in der Geistesgeschichte der Antike markiert. Nach den ersten drei Bänden, die die geschichtlichen Wurzeln und gleichsam die äußere Entwicklung des Platonismus darstellen, wird in den folgenden die philosophische Lehre dieser Schule dargeboten und erläutert: Der dritte Band behandelt zunächst einige grundlegende Axiome (Dreiteilung, Definition und Zielsetzung der Philosophie), dann – wie auch im vierten Band – Aspekte der platonischen Physik: die Lehren vom Sein, von den Prinzipien, den Ideen, der Weltentstehung und den Elementen. Der sechste Band, der aufgrund der Fülle des Materials aus zwei Teilbänden besteht, beinhaltet das zentrale Thema der Seelenlehre. Der siebte Band, der ebenfalls in zwei Teilbänden erscheinen wird, behandelt die platonische Theologie, der achte ist für die Ethik vorgesehen.

Nach dem ersten Band, der gänzlich von Heinrich Dörrie stammte und von Annemarie Dörrie herausgegeben wurde (1987), und dem zweiten, für den er das von Heinrich Dörrie vorgelegte Material überarbeitete und zusammen mit Annemarie Dörrie und Friedhelm Mann herausgab (1990), beschritt Matthias Baltes ab dem dritten Band eigene Wege. Unterstützt durch Personal- und Sachmittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft konnte er das Werk zügig vorantreiben und in beeindruckender Regelmäßigkeit weitere Bände vorlegen (III 1993; IV 1996; V 1998; VI 1/2 2002). Am siebten Band hat Matthias Baltes bis zu seinem Tode unermüdlich gearbeitet.

Neben diesem *opus magnum* verfaßte Matthias Baltes eine Monographie zu Marius Victorinus sowie eine große Anzahl von Aufsätzen, Artikeln und Rezensionen, die ebenfalls der antiken Philosophie, besonders dem Studium der platonischen Tradition gewidmet waren. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Forschungen war die homerische Dichtung. Aus früheren Jahren stammen einige Aufsätze zu diesem Themenkreis, doch erlaubten es ihm seine Arbeiten an dem Platonismus-Projekt nicht, diese Interessen intensiv weiterzuverfolgen. Alle Aufsätze⁵ sowie einige grundlegende Rezensionen und Artikel von Matthias Baltes sind in zwei Sammelwerken zusammengestellt: die Arbeiten zu Platon und zum Platonis-

⁵ Eine Ausnahme bildet sein Aufsatz „Überlegungen zur Philosophie in den theologischen Schriften des Marius Victorinus“, da er zu diesem Thema ebenfalls eine Monographie verfaßt hat (s. Schriftenverzeichnis).

mus aus den Jahren 1975-1997 in den Δ IANOHMATA⁶, seine Aufsätze nach 1997 sowie die früheren Abhandlungen zur homerischen Dichtung in den vorliegenden EΠINOHMATA.

Die Faszination für Platon und seine Schule ließen in Matthias Baltes den Wunsch reifen, eine Institution zu gründen, die sich sehr eng an die Schulen Platons und seiner Nachfolger anlehnt. Nach langer Vorbereitung und intensiver Planung gründete er am 13. Oktober 1999 in Münster zusammen mit zahlreichen Wissenschaftlern aus ganz Europa die „Academia Platonica Septima Monasteriensis“. Mit dem bewußt gesetzten Zusatz „Septima“ – die Siebte – wollte er diese in die direkte Nachfolge der platonischen Akademien stellen: Nach den in der Antike bekannten fünf platonischen Akademien und der Academia Platonica, die im Jahre 1460 von Cosimo de' Medici in Florenz gegründet worden war, war diese Academia die siebte ihrer Art. Seither organisierte er jährliche Zusammentreffen der Mitglieder, um Texte platonischer Autoren gemeinsam zu lesen und in lebendiger Diskussion zu kommentieren. Für diese Treffen, die auch nach seinem Tod weiterhin regelmäßig veranstaltet werden, prägte Matthias Baltes das Motto: „Für ein paar Tage platonisch lehren, lernen und leben.“

Matthias Baltes widmete sein Leben der intensiven Auseinandersetzung mit den Werken Platons und der Platoniker und versuchte auf unterschiedlichste Weise, allen Aspekten dieses geistesgeschichtlichen Phänomens nachzuspüren. Durch seine wissenschaftlichen Publikationen erwarb er große internationale Anerkennung. Er war ein begeisterter und begeisternder Lehrer, liebte engagierte und lebendige Diskussionen und war stets darauf bedacht, das Interesse an dieser wichtigen Epoche zu wecken und wach zu halten. Seinem Wunsch, als *platonicus* in Erinnerung zu bleiben, hat seine Familie mit seiner Grabinschrift entsprochen:

Matthias Baltes
Platoniker

⁶ Δ IANOHMATA. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus, hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann, M. Vorwerk, Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 123)

SCHRIFTENVERZEICHNIS

Matthias Baltes

Monographien

1. Timaios Lokros, Über die Natur des Kosmos und der Seele. Kommentiert von M. Baltes, Leiden 1972 (*Philosophia Antiqua* 21)
2. Die Weltentstehung des Platonischen Timaios nach den antiken Interpreten I, Leiden 1976 (*Philosophia Antiqua* 30)
3. Die Weltentstehung des Platonischen Timaios nach den antiken Interpreten, II: Proklos, Leiden 1978 (*Philosophia Antiqua* 35)
4. ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ. Kleine Schriften zu Platon und zum Platonismus, hgg. von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann, M. Vorwerk, Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 123)
5. Marius Victorinus. Zur Philosophie in seinen theologischen Schriften, München, Leipzig 2002 (Beiträge zur Altertumskunde 174)
6. Apuleius, De deo Socratis. Über den Gott des Sokrates. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von M. Baltes (†), M.-L. Lakmann, J.M. Dillon, P. Donini, R. Häfner, L. Karfiková, Darmstadt 2004 (SAPERE 7)
7. Der Platonismus in der Antike. Grundlagen – System – Entwicklung. Begründet von H. Dörrie (†), fortgeführt von M. Baltes
 - I. Die geschichtlichen Wurzeln des Platonismus. Bausteine 1-35, Text, Übersetzung, Kommentar. Aus dem Nachlaß hgg. von A. Dörrie, Stuttgart-Bad Cannstatt 1987
 - II. Der hellenistische Rahmen des kaiserzeitlichen Platonismus. Bausteine 36-72, Text, Übersetzung, Kommentar. Aus dem Nachlaß hgg. und bearbeitet von M. Baltes unter Mitarbeit von A. Dörrie und F. Mann, Stuttgart-Bad Cannstatt 1990
 - III. Der Platonismus im 2. und 3. Jahrhundert nach Christus. Bausteine 73-100, Text, Übersetzung, Kommentar von M. Baltes, Stuttgart-Bad Cannstatt 1993
 - IV. Die philosophische Lehre des Platonismus. Einige grundlegende Axiome / Platonische Physik (im antiken Verständnis) I. Bausteine 101-124, Text, Übersetzung, Kommentar von M. Baltes, Stuttgart-Bad Cannstatt 1996

- V. Die philosophische Lehre des Platonismus. Platonische Physik (im antiken Verständnis) II. Bausteine 125-150, Text, Übersetzung, Kommentar von M. Baltes, Stuttgart-Bad Cannstatt 1998
 - VI. 1: Die philosophische Lehre des Platonismus. Von der „Seele“ als der Ursache aller sinnvollen Abläufe. Bausteine 151-168, Text, Übersetzung, Kommentar von M. Baltes, Stuttgart-Bad Cannstatt 2002
 2: Die philosophische Lehre des Platonismus. Von der „Seele“ als der Ursache aller sinnvollen Abläufe. Bausteine 169-181, Text, Übersetzung, Kommentar von M. Baltes, Stuttgart-Bad Cannstatt 2002
 - VII. Die philosophische Lehre des Platonismus. Theologia Platonica. Bausteine 182-230, Text, Übersetzung, Kommentar (Vorarbeiten)
- Index zu den Bänden 1-4, erstellt von M. Baltes unter Mitarbeit von A. Hüffmeier, M.-L. Lakmann und M. Vorwerk, Stuttgart-Bad Cannstatt 1997

Aufsätze

- 1. Ovids Skylla-Erzählung (Met. 8,6-151). Ein psychodramatisches Epyllion (1974, unveröffentlicht; oben S. 293-306)
- 2. Numenios von Apamea und der Platonische Timaios, in: Festgabe für O. Hiltbrunner zum 60. Geburtstag, Münster 1973, 4-37 = Vigil. Christ. 29, 1975, 241-270 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ 1-32
- 3. Hermes bei Kalypso (Od. ε 43-148), Würzburger Jahrbücher 4, 1978, 7-26 (= oben S. 205-230)
- 4. Die Zuordnung der Elemente zu den Sinnen bei Poseidonios und ihre Herkunft aus der Alten Akademie, Philologus 122, 1978, 183-196 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ 33-50
- 5. Gott, Welt, Mensch in der Consolatio Philosophiae des Boethius, Vigil. Christ. 34, 1980, 313-340 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ 51-80
- 6. Die Kataloge im homerischen Apollonhymnus, Philologus 125, 1981, 25-43 (= oben S. 231-253)
- 7. Zur Philosophie des Platonikers Attikos, in: Platonismus und Christentum. Festschrift für H. Dörrie, Münster 1983 (Jahrb. für Antike und Christentum, Erg.-Bd 10) 38-57 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ 81-111

8. Zur Eigenart und Funktion von Gleichnissen im 16. Buch der *Ilias*, *Antike und Abendland* 29, 1983, 36-48 (= oben S. 255-272)
9. Platonisches Gedankengut im Brief des Evodius an Augustinus (Ep. 158), *Vigil. Christ.* 40, 1986, 251-260 = Δ IANOHMATA 141-150
10. Beobachtungen zum Aufbau der *Ilias*, *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch* 28, 1987, 9-25 (= oben S. 273-291)
11. Zur Todesproblematik in der antiken Philosophie, *Gymnasium* 95, 1988, 97-128 = Δ IANOHMATA 157-189
12. Zur Theologie des Xenokrates, in: *Knowledge of God in the Graeco-Roman World*, Ed. by R. van den Broek, T. Baarda and J. Mansfeld, Leiden, New York, Kopenhagen, Köln 1988 (*Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain* 112) 43-68 = Δ IANOHMATA 191-222
13. Was ist antiker Platonismus? in: *Studia Patristica* 24. Papers Presented to the Eleventh International Conference on Patristic Studies Held in Oxford 1991, Ed. by E.A. Livingstone, Leuven 1992, 219-238 = Δ IANOHMATA 223-247
14. Plato's School, the Academy, *Hermathena* 155, 1993, 7-28 = Δ IANOHMATA 249-273
15. Γέγονεν (Platon, Tim. 28 B 7). Ist die Welt real entstanden oder nicht? in: *Polyhistor. Studies in the History and Historiography of Ancient Philosophy*, Presented to J. Mansfeld on His Sixtieth Birthday, Ed. by K.A. Algra, P.W. van der Horst and D.T. Runia, Leiden 1996 (*Philosophia Antiqua* 72) 76-96 = Δ IANOHMATA 303-325
16. Muß die „Landkarte des Mittelplatonismus“ neu gezeichnet werden? *Götting. Gel. Anz.* 248, 1996, 91-111 = Δ IANOHMATA 327-350
17. Is the Idea of the Good in Plato's *Republic* beyond Being? in: *Studies in Plato and Platonic Tradition. Essays Presented to J. Whittaker*, Ed. by M. Joyal, Aldershot 1997, 3-23 = Δ IANOHMATA 351-371
18. Der Platonismus und die Weisheit der Barbaren, in: *Traditions of Platonism. Essays in Honour of J. Dillon*, Ed. by J.J. Cleary, Aldershot, Brookfield/USA, Singapore, Sydney 1999, 115-138 (= oben S. 1-26)
19. Zur Nachwirkung des Satzes „Τὸ μακάριον καὶ ἄφθαρτον οὐτε αὐτὸ πράγματα ἔχει ...“, in: *Epikureismus in der späten Republik und der Kaiserzeit. Akten der 2. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-*

- Stiftung vom 30. September - 3. Oktober 1998 in Würzburg, hgg. von M. Erler in Zusammenarbeit mit R. Bees, Stuttgart 2000, 93-108 (= oben S. 27-47)
20. Boethius. Staatsmann und Philosoph, in: Philosophen des Altertums. Vom Hellenismus bis zur Spätantike. Eine Einführung, hgg. von M. Erler und A. Graeser, Darmstadt 2000, 208-224 (= oben S. 49-66)
 21. Zum Status der Ideen in Platons Frühdialogen *Charmides*, *Euthydemus*, *Lysis*, in: Plato, *Euthydemus*, *Lysis*, *Charmides*. Proceedings of the V *Symposium Platonicum*. Selected Papers, Ed. by T.M. Robinson and L. Brisson, St. Augustin 2000 (International Plato Studies 13) 317-323 (= oben S. 67-75)
 22. La dottrina dell'anima in Plutarco, *Elenchos* 21, 2000, 245-270 (= Plutarchs Lehre von der Seele, oben S. 77-99)
 23. Überlegungen zur Philosophie in den theologischen Schriften des Marius Victorinus, in: Metaphysik und Religion. Zur Signatur des spätantiken Denkens. Akten des Internationalen Kongresses vom 13.-17. März 2001 in Würzburg, hgg. von T. Kobusch und M. Erler unter Mitwirkung von I. Männlein-Robert. Register von D. Cürsgen, München, Leipzig 2002 (Beiträge zur Altertumskunde 160) 99-120
 24. Anonymos, „In Platonis Parmenidem commentarium“ (Cod. Taur. F IV 1): Anmerkungen zum Text, in: *Papiri Filosofici. Miscellanea di Studi IV*, Florenz 2003 (Studi e testi per il Corpus dei Papiri filosofici greci e latini 11) 31-40 (= oben S. 101-110)
 25. Nachfolge Epikurs. *Imitatio Epicuri*, in: Literarische Konstituierung von Identifikationsfiguren in der Antike, hgg. von B. Aland, J. Hahn und C. Ronning, Tübingen 2003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum 16) 29-49 (= oben S. 111-133)
 26. Idea (dottrina delle idee), in: *Eidos – Idea. Platone, Aristotele e la traditione platonica*, Ed. by F. Fronterotta e W. Leszl, St. Augustin 2005 (International Plato Studies 21) 1-23 [M. Baltes - M.-L. Lakmann; vgl. unten „Artikel“ 4b]
 27. Der Niedergang des delphischen Orakels. *Delphis oracula cessant*, in: *Bildergeschichte. Festschrift K. Stähler*, hgg. von J. Gebauer, E. Grabow, F. Jünger und D. Metzler, Möhnesee-Wamel 2004, 1-15 (= oben S. 135-154)
 28. Mittelplatonische ἐπιτομαί zu den Werken und der Philosophie Platons (unveröffentlicht; oben S. 155-169)

29. Das *πρῶτον φίλον* im Platonischen *Lysis* (unveröffentlicht; oben S. 171-177)
30. Der „Neu“-Platonismus (unveröffentlicht; oben S. 179-203)

Artikel

1. Reallexikon für Antike und Christentum

- a) Art. Ammonios Sakkas, Suppl. 3, 1985, 323-332 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ 113-120
- b) Art. Idee/Ideenlehre, Bd. 17, 1994, 213-246 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ 275-302 (vgl. oben „Aufsätze“ 26]

2. Augustinus-Lexikon

- a) Art. Academia, Vol. 1, 1986-94, 40-45 = ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ 151-155
- b) Art. animal, Vol. 1, 1986-94, 356-361
- c) Art. elementum, Vol. 2, 2001, 767-775

3. Der Neue Pauly

- a) s.v. Ailianos [3], Bd. 1, 1996, 328 [M. Baltes - M.-L. Lakmann]
- b) s.v. Albinos, Bd. 1, 1996, 439-440
- c) s.v. Ammonios [5], Bd. 1, 1996, 600 [M.B. - M.-L.L.]
- d) s.v. Attikos, Bd. 2, 1997, 245-246
- e) s.v. Dämonologie, Bd. 3, 1997, 265-267
- f) s.v. Demiurgos, Bd. 3, 1997, 447-448
- g) s.v. Demokritos [2], Bd. 3, 1997, 458-459 [M.B. - M.-L.L.]
- h) s.v. Derkylides, Bd. 3, 1997, 483 [M.B. - M.-L. L.]
- i) s.v. Eudoros [2], Bd. 4, 1998, 221-222 [M.B. - M.-L.L.]
- j) s.v. Gaios, Bd. 4, 1998, 735-736 [M.B. - M.-L.L.]
- k) s.v. Harpokration [1], Bd. 5, 1998, 164 [M.B. - M.-L.L.]
- l) s.v. Hierax [4], Bd. 5, 1998, 536 [M.B. - M.-L.L.]
- m) s.v. Kelsos, Bd. 6, 1999, 385-387
- n) s.v. Longinos [1], Bd. 7, 1999, 434-436
- o) s.v. Lukios [3], Bd. 7, 1999, 504 [M.B. - M.-L.L.]
- p) s.v. Manaichmos, Bd. 7, 1999, 788 [M.B. - M.-L.L.]
- q) s.v. Mittelplatonismus, Bd. 8, 2000, 294-300
- r) s.v. Nigrinos, Bd. 8, 2000, 891-892 [M.B. - M.-L.L.]
- s) s.v. Nikostratos [9], Bd. 8, 2000, 941 [M.B. - M.-L.L.]
- t) s.v. Origenes [1], Bd. 10, 2000, 26-27 [M.B. - M.-L.L.]

- u) s.v. Plutarchos [2], Bd. 10, 2000, 1165-1173
- v) s.v. Timaios [1], Bd. 12/1, 2002, 574-575

4. Lexikon für Theologie und Kirche

- a) s.v. Mittelplatonismus, Bd. 7, 1998, 341

Rezensionen

1. M. Wacht, Aeneas von Gaza als Apologet, Bonn 1969:
Gnomon 42, 1970, 547-551
2. Plotins Schriften, übersetzt von R. Harder. Neubearbeitung mit griechischem Lesetext und Anmerkungen, Bd. I-V (Bd. II-V fortgeführt von R. Beutler und W. Theiler), Hamburg 1956-67:
Archiv für Geschichte der Philosophie 54, 1972, 297-305
3. O. Geudtner, Die Seelenlehre der Chaldäischen Orakel, Meisenheim 1971:
Gnomon 45, 1973, 236-240
4. Numénius, Fragments. Texte établi et traduit par É. des Places, Paris 1973:
Gnomon 47, 1975, 538-543
5. T. Kobusch, Studien zur Philosophie des Hierokles von Alexandrien, München 1976:
Gnomon 50, 1978, 256-261
6. S.E. Gersh, ΚΙΝΗΣΙΣ ΑΚΙΝΗΤΟΣ. A Study of Spiritual Motion in the Philosophy of Proclus, Leiden 1973:
Gnomon 50, 1978, 642-646
7. C. Zintzen (Hrsg.), Die Philosophie des Neuplatonismus, Darmstadt 1977 (Wege der Forschung 436):
Gnomon 51, 1979, 655-657
8. I. Hadot, Le problème du néoplatonisme Alexandrin. Hiéroclès et Simplicius, Paris 1978:
Byz. Zeitschr. 74, 1981, 44-46
9. H.R. Schwyzer, Plotinos, München 1978 (RE-Sonderausgabe, Bd. XXI 1, 1951 und Suppl.-Bd. XV, 1978):
Anzeiger für die Altertumswissenschaft 35, 1982, 167-169

10. Proklos Diadochos, Über die Existenz des Bösen. Übersetzt und erläutert von M. Erler, Meisenheim 1978:
Anzeiger für die Altertumswissenschaft 35, 1982, 169-172
11. K. Pichler, Streit um das Christentum. Der Angriff des Kelsos und die Antwort des Origenes, Frankfurt/M., Bern 1980:
Theologische Revue 78, 1982, 206-208
12. A.D.R. Sheppard, Studies on the 5th and 6th Essays of Proclus' Commentary on the Republic, Göttingen 1980:
Anzeiger für die Altertumswissenschaft 36, 1983, 179-182
13. H.R. Schwyzer, Ammonios Sakkas, der Lehrer Plotins, Opladen 1983:
Gnomon 56, 1984, 204-207
14. W. Deuse, Untersuchungen zur mittelplatonischen und neuplatonischen Seelenlehre, Wiesbaden 1983:
Götting. Gel. Anz. 237, 1985, 197-213 = *ΔΙΑΝΟΗΜΑΤΑ* 121-139
15. K. Gaiser, Philodems *Academica*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1988 (Supplementum Platonicum 1):
Anzeiger für die Altertumswissenschaft 42, 1989, 155-158
16. Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II 36.1 und 2: Philosophie (Platonismus, Aristotelismus), Berlin, New York 1987:
Anzeiger für die Altertumswissenschaft 42, 1989, 177-187
17. Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II 36.5 und 6: Philosophie (Einzelne Autoren, Doxographica), Berlin, New York 1992:
Anzeiger für die Altertumswissenschaft 46, 1993, 177-190
18. Grundriss der Geschichte der Philosophie, begr. von F. Ueberweg. Völlig neubearbeitete Aufl., hgg. von H. Flashar: Die Philosophie der Antike. Bd. 4/1-2, Basel 1994:
Gymnasium 103, 1996, 375-377
19. T. Fuhrer, Augustin, *Contra Academicos* (vel *De Academicis*), Bücher 2 und 3. Einleitung und Kommentar, Berlin, New York 1997 (Patristische Texte und Studien 46):
Vig. Chr. 52, 1998, 331-334

Betreute Dissertationen

Lakmann, Marie-Luise (1992/1993)

Der Platoniker Tauros in der Darstellung des Aulus Gellius, Leiden, New York, Köln 1995 (*Philosophia Antiqua* 63)

Schoppe, Christoph (1993)

Plutarchs Interpretation der Ideenlehre Platons, Münster 1994 (*Münsteraner Beiträge zur klassischen Philologie* 2)

Wachtel, Klaus (1994)

Der byzantinische Text der katholischen Briefe. Eine Untersuchung zur Entstehung der Koine des Neuen Testaments, Berlin, New York 1995 (*Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung* 24)

Vorwerk, Matthias (1998)

Plotins Schrift „Über den Geist, die Ideen und das Seiende“. *Enneade* V 9 [5]. Text, Übersetzung, Kommentar, München, Leipzig 2001 (*Beiträge zur Altertumskunde* 145)

Hüffmeier, Annette (2001)

Die pythagoreischen Sprüche in Porphyrios' *Vita Pythagorae* Kapitel 36 (Ende) bis 45 – Einführung, Übersetzung, Parallelen und Kommentar, Diss. Münster 2001 (Münster 2004: <http://miami.uni-muenster.de/recherche>)

1.

Der Platonismus und die Weisheit der Barbaren

I.

Ein berühmtes und viel besprochenes¹ Fragment des Platonikers und Pythagoreers Numenios lautet in deutscher Übersetzung:

„Dazu wird es nötig sein, daß man, nachdem man dies dargelegt und mit den Zeugnissen Platons gesiegelt hat, weiter zurückgeht und es verbindet mit den Lehren des Pythagoras, ferner die Völker zu Hilfe ruft, die in hohem Ansehen stehen, indem man ihre Einweihungen, Lehrmeinungen und Gründungen von Kulturen heranzieht, deren Vollzug mit Platon übereinstimmt, soweit Brahmanen, Juden, Magier und Ägypter sie eingerichtet haben.“ (fg. 1a des Places)

Dieses Fragment stammt aus dem ersten Buch der Schrift des Numenios „Über das Gute“, und zwar ganz offensichtlich aus der Einleitung, dem Proömium, in dem Numenios sein methodisches Vorgehen entwickelt, das sich in drei Schritten vollzieht²:

1. Zuerst wird die eigene Lehre dargelegt und mit Zitaten aus Platons Schriften gesiegelt; das heißt, der eigenen Lehre wird mit passenden Belegen aus Platons Dialogen Gültigkeit verliehen.
2. Danach erfolgt ein Zurückschreiten (ἀναχωρήσασθαι) in der Geistesgeschichte und eine Anbindung der eigenen Lehre an die des Pythagoras.
3. Schließlich werden darüber hinaus die in hohem Ansehen stehenden Völker mit ihren Traditionen herangezogen.

[116] Mit dem ersten Schritt ist das umschrieben, was die Platoniker aller Zeiten getan haben. Auffällig und beachtenswert ist hier nur, daß die Berufung auf Platon nicht in dem Sinne als ein *Rückgriff* angesehen wird wie das Zurückschreiten (ἀναχωρήσασθαι) zu Pythagoras: Platon ist allen Platonikern immer gegenwärtig; denn die eigene Lehre wird nur in ständiger Auseinandersetzung mit ihm entwickelt. Das ist offenbar anders bei

¹ Dazu Festugière 1950, 19 ff; de Ley 1967, 193 ff; Opelt-Speyer 1967, 259; Dörrie 1972b, 168 ff; Dörrie-Baltes II 186. 471 ff; Frede 1987, 1045. 1047 f.

² Vgl. Dörrie-Baltes II 471 f.

Pythagoras: Auf ihn muß man *zurückgreifen*; er war ja auch über 100 Jahre älter als Platon. Aber das kann nicht der Hauptgrund gewesen sein. Dieser muß wohl darin liegen, daß Pythagoras auch inhaltlich der eigenen Lehre ferner stand als Platon.

Nun soll die eigene Lehre und mit dieser die Lehre Platons mit den λόγοι des Pythagoras verbunden werden; das heißt, es soll die Tradition zum Ausdruck gebracht werden, die von Pythagoras zu Platon reicht und für die man gelegentlich sogar eine regelrechte Erbfolge (διαδοχή) konstruiert hat: Platon als der neunte διάδοχος des Pythagoras³. „Platon pythagoreisiert“ (Πλάτων πυθαγορίζει) war ein beliebtes Schlagwort⁴, dem viele Platoniker gewiß bedenkenlos zugestimmt haben; denn für sie alle stand fest, daß Platon in der Nachfolge des Pythagoras stand⁵, wenn auch nicht alle diese Nachfolge mit der Vehemenz des Numenios vertraten⁶. Eine Rückbindung an den Ahnherrn der eigenen Philosophie, ja der Philosophie überhaupt, war methodisch richtig und sinnvoll, und nicht wenige Platoniker, vor allem Neuplatoniker, sind diesen Weg gegangen⁷.

Ziemlich ungewöhnlich klingt die Aufforderung des Numenios, in einem dritten Schritt auch „die in hohem Ansehen stehenden Völker“ heranzuziehen, ihre Einweihungsriten, ihre theologischen Ansichten⁸ und ihre Kulte. Genannt werden Brahmanen (die Weisen der Inder), [117] Juden⁹,

³ Photios, Bibl. cod. 249 S. 438 b 16 ff = Dörrie-Baltes II, Nr. 38.10

⁴ Vgl. Dörrie-Baltes II 247.

⁵ Vgl. beispielsweise Dörrie-Baltes II 24-37. 168-171. 174-177. 426. 430. 432 f. 439 f. 452, Anm. 5; 453. 468, Anm. 3; 475. 478. 507.

⁶ Vgl. Numenios, fg. 7. 24,18 ff. 57; 35,26 ff; 36,8 ff; 52 des Places.

⁷ Vgl. Longinos über Plotin bei Porph. Vita Plot. 20,71 ff (= Dörrie-Baltes III, Nr. 74, Z. 63 ff); 21,5 ff. Die meisten Zeugnisse zum antiken Pythagoreismus haben sich daher bei Platonikern erhalten; vgl. etwa Vorsokr. 14-20. 44-58 (I 96-113. 398-480 Diels-Kranz); Thesleff 1965.

⁸ Nur diese können im Zusammenhang mit τελεταί und ἰδρύσεις gemeint sein. Nach fg. 1b des Places gehört zu den δόγματα das von der Unkörperlichkeit Gottes. Die *scita veterum theologorum* erwähnt Numenios auch fg. 52,42 f des Places = Dörrie-Baltes IV, Nr. 121.2, Z. 49.

⁹ Numenios hat Moses und die Propheten herangezogen (fg. 1b. c; vgl. fg. 8-10. 30 des Places); ja, Eusebios bescheinigt ihm sogar, daß er durch seine Interpretation Lehren des Moses zu größerer Klarheit gebracht habe (fg. 8 = Dörrie-Baltes II, Nr. 69.4); vgl. auch fg. 56.

Magier (die Weisen der Perser) und Ägypter¹⁰. Bei der Auswahl gilt als Kriterium die Übereinstimmung mit Platon, nicht mit Pythagoras.

Die Reihe der aufgezählten Völker ist kurz und bestimmt. Daß Numenios noch weitere ἔθνη als εὐδοκιμοῦντα angenommen hätte, geht aus den Fragmenten nicht hervor.

II.

Numenios ist nicht der einzige Platoniker, der religiöse Ansichten und Bräuche fremder Völker zur Stützung und Erklärung platonischer Lehren heranzieht. Das tat vor ihm schon Plutarch. Dieser beruft sich beispielsweise für seine Anschauung, die ersten Götter seien Sonne, Mond, Himmel, Erde und die übrigen Elemente, nicht nur auf Platon (= 1. Schritt des Numenios), sondern auch auf die Ägypter und Phönikier (= 3. Schritt des Numenios, fg. 213 Sandbach). An anderer Stelle sagt er, die alte Naturphilosophie (ἡ παλαιὰ φυσιολογία) sei bei Griechen und Barbaren ein φυσικὸς λόγος, der in Mythen gehüllt sei, verborgen unter Rätseln und Andeutungen¹¹, bzw. sie sei eine in Mysterien vollzogene Theologie (μυστηριώδης θεολογία), bei der das, was gesprochen wird, für die Menge ziemlich unklar sei und das, was verschwiegen wird, reicheren Anlaß zu Deutungen gebe als das, was gesprochen wird. Das sei offenkundig in den Gedichten des (Thrakers) Orpheus und in den Lehren (λόγοι) der Ägypter und Phryger. „Vor allem aber die Einweihungsriten und symbolischen rituellen Handlungen in den Gottesdiensten lassen die Ansicht der Alten deutlich werden“ (μάλιστα δ' οἱ περὶ τὰς τελετὰς ὀργιασμοὶ καὶ τὰ δρώμενα συμβολικῶς ἐν ταῖς ἱερουργίαις τὴν τῶν παλαιῶν ἐμφαίνει διάνοιαν, fg. 157,1 Sandbach)¹².

Diese beiden Texte sind in mehrfacher Hinsicht interessant. Der erste zeigt, daß Plutarch eine ganz ähnliche Methode anwendet wie [118] Numenios, eine Methode, die sich auch sonst im Platonismus immer wieder findet. Der zweite läßt erkennen, warum es Numenios vor allem um die τελεταί und ἰδρύσεις geht: Diese sind aussagekräftiger als die änimma-

¹⁰ Vgl. die Auslegung des Wesens des Serapis im fg. 53 des Places und die des Isis- und Osiris-Mythos im fg. 37.

¹¹ Ähnlich De Is. et Os. 9 (354 B f).

¹² Den phrygischen Kult der Magna Mater lehnt Plutarch jedoch ab: De Pyth. orac. 25 (407 C).

tisch verhüllten λόγοι. Schließlich geben die Fragmente ein weiteres Kriterium für die Auswahl der Völker an: Sie müssen alt (παλαιά) sein.

Eine Bestätigung unserer bisherigen Ausführungen bietet Plut. De def. or. 10 (415 A), wo als mögliche Erfinder der Dämonenlehre die Magier im Gefolge des Zoroaster, der Thraker Orpheus, die Ägypter oder die Phryger angeführt werden. Für die beiden zuletzt genannten Möglichkeiten verweist Plutarch auf Beobachtungen in den Einweihungsriten (τελεταί, ὀργιζόμενα καὶ δρώμενα ιερά). Schließlich kann man auf De Is. et Os. 45 (369 B)¹³ verweisen, wo Plutarch behauptet, es gebe eine „uralte Ansicht“ von Theologen und Gesetzgebern, „die bei Barbaren und Griechen vielerorts im Umlauf ist, nicht nur in schriftlicher und mündlicher Form (ἐν λόγοις, ἐν φήμασι), sondern auch in (der Form von) Einweihungsriten und Opfern“ (ἐν τε τελεταῖς ἐν τε θυσίαις).

Alte angesehene Völker sind also bei Plutarch nach unseren bisherigen Erkenntnissen Ägypter, Perser (wegen der Magier), Phönikier, Phryger und Thraker (vor allem wegen Orpheus¹⁴ und Eumolpos¹⁵). Hinzu kommen aus anderen Schriften vielleicht noch die Chaldäer¹⁶ (vor allem Zaratas¹⁷ und Zoroaster¹⁸) und die Skythen¹⁹ (wegen Anacharsis²⁰), deren Ansehen jedoch nicht unumstritten ist. Aber selbst einige der vorher als

¹³ = Dörrie-Baltes IV, Nr. 121.1; vgl. den Kommentar S. 458 ff.

¹⁴ Nach Plut. fg. 212 Sandbach kam Orpheus nach Ägypten und änderte dort das Ritual (ὄργια) des Isis-und-Osiris-Kultes; er brachte zudem die τελεταί der Dionysien, Panathenäen, Thesmophorien und Eleusinien nach Athen; vgl. fg. 24; De Pyth. orac. 18 (402 E f).

¹⁵ Er soll nach De exil. 17 (607 B) die Mysterien von Thrakien nach Eleusis gebracht haben.

¹⁶ Vgl. Plut. De Is. et Os. 48 (370 C). Doch steht Plutarch den Chaldäern im allgemeinen eher reserviert gegenüber; vgl. De E 4 (386 A f); Quaest. conv. 4,5,2 (670 D).

¹⁷ Zaratas war der Lehrer des Pythagoras: Plut. De an. procr. 2 (1012 E) = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.3, Z. 9.

¹⁸ Plut. De an. procr. 27 (1026 B); De Is. et Os. 46–48 (369 D – 370 D); Numa 4,11

¹⁹ Doch billigte Plutarch nicht alle Sitten und Bräuche der Skythen: De esu carn. II 3 (997 F f).

²⁰ Plutarch zählt ihn unter die 7 Weisen und läßt ihn als solchen in seiner Schrift Conv. sept. sap. auftreten; vgl. auch Quomodo quis suos in virt. sentiat profectus 7 (78 F); De garr. 7 (504 F f). Zur Anacharsisgestalt bei Plutarch s. Ungefähr-Kortus 1996, 146 ff.

vorbildlich genannten Völker – Ägypter²¹, Babylonier²² und Phryger – [119] werden von Plutarch gelegentlich getadelt²³. Offenbar bezieht sich solcher Tadel auf Auswüchse innerhalb dieser Völker; denn im gleichen Atemzug werden andere Ansichten gelobt²⁴. Plutarch ist also weit davon entfernt, alle Anschauungen der παλαιὰ ἔθνη unbesehen zu übernehmen, vielmehr unterzieht er – wie Numenios – ihre Bräuche und Ansichten einer rationalen Kritik²⁵, wobei Platons Lehren als Richtlinien gelten²⁶. Ganz deutlich ist dieses Vorgehen beispielsweise in seiner Schrift *De Iside et Osiride*, deren Ziel es ist, die Übereinstimmung des tieferen Sinnes (der ὑπόνοια) des ägyptischen Mythos mit der platonischen Philosophie zu erweisen.

III.

Die alten Barbarenvölker spielen vor allem in der Argumentation des Platonikers Kelsos gegen Christen und Juden eine Rolle. Kelsos geht davon aus, daß bei vielen Völkern eine Verwandtschaft in ein und derselben Lehre besteht (συγγένεια παρὰ πολλοῖς τῶν ἐθνῶν τοῦ αὐτοῦ λόγου), einer Lehre, die altüberkommen ist (ἀρχαῖος ἄνωθεν λόγος), da schon die ältesten, weisesten und am meisten gottbegeisterten Völker (τὰ ἀρχαιότατα καὶ σοφώτατα ἔθνη, ἐνθεώτατα ἔθνη)²⁷ sowie alte und weise Männer (ἄνδρες ἀρχαῖοι καὶ σοφοί) und gottbegeisterte Dichter (ἐνθεοὶ ποιηταί)

²¹ Plut. *De Pyth. orac.* 25 (407 C); *Quaest. conv.* 4,5,2 (669 F ff); *De soll. an.* 22 (975 D)

²² Chaldäer und Magier wurden oft als Babylonier bezeichnet.

²³ Alle drei wegen ihrer Götterbilder (fg. 190 Sandbach). Ganz offensichtlich abgelehnt werden die Juden; vgl. z.B. Plut. *De superst.* 3 (166 A); 8 (169 C); *De Is. et Os.* 31 (363 C f); *Quaest. conv.* 4,4,4 (669 C f); *De Stoic. rep.* 38 (1051 E); Cic. 7,6. Zum Tadel an den alten θεολόγοι s. *De def. orac.* 48 (436 D) = Dörrie-Baltes IV, Nr. 112, Z. 27 ff

²⁴ So im fg. 190 Sandbach die Vergöttlichung von Sonne und Mond.

²⁵ Vgl. *De Is. et Os.* 58 (374 E); 67 (377 F); 68 (378 A f); zur Überlegenheit der griechischen παιδεία s. auch *De Alex. Magni fort. aut virt.* 5 (328 B f).

²⁶ Vgl. Plut. *Amat.* 17 (762 A); 19 (764 A f). So wird in *De def. orac.* 23 (422 D) die Ansicht zurückgewiesen, die Lehre von den fünf Welten sei ägyptisch oder indisch; sie sei vielmehr griechisch.

²⁷ Vgl. Porph. *C. Christ.* fg. 1 Harnack.

sich mit ihr auseinandergesetzt haben²⁸. Zu den ältesten und weisesten Völkern zählt Kelsos die Ägypter, Arkader, Assyrer, Athener, Chaldäer, Druiden, Eleusinier, Galaktophagen (Hom. Il. 13,6), Geten, Hyperboreer, Inder, Kelten, Odrysen, Perser, Phryger und Samothraker, zu den ältesten Weisen Heraklit, Hesiod, Homer, Linos, Musaios, [120] Orpheus, Pherekydes, Pythagoras, Zoroaster und auch Platon²⁹; denn auch Platons Lehre ist keineswegs neu (fg. 6,10b. 13 Bader), sondern Ausdruck des alten λόγος, der sich bei ihm in ganz besonderer Weise offenbart (fg. 7,42), der sich aber ganz ähnlich auch bei seinen Vorgängern findet (fg. 7,58)³⁰.

Was Kelsos nun den Juden und Christen vorwirft, ist dies: Beide haben mit der gemeinsamen Tradition aller alten Völker gebrochen (fg. 8,2)³¹; die Juden sind von den Ägyptern abgefallen (fg. 3,5-8; 4,31) und die Christen von den Juden (fg. 2,4; 5,33)³². Das Charakteristikum beider Religionen ist also nicht die ὁμόνοια oder ὁμολογία, sondern die στάσις oder καινοτομία (fg. 3,5-14; 7,53; 8,2. 49). Juden und Christen wollen etwas Besonderes sein und sind es doch nicht (fg. 5,25. 34. 41; 7,62), vielmehr stammen ihre Lehren aus dem allen Völkern gemeinsamen παλαιὸς λόγος (fg. 1,21), und wo sie von diesem λόγος abweichen, handelt es sich nur um Mißverständnisse (fg. 3,16b; vgl. fg. 4,11).

Eine der Hauptquellen für die jüdische und christliche Religion war natürlich die Religion der Ägypter (fg. 1,22; 6,42). Daneben haben die Juden Lehren von den Persern (fg. 6,22. 23b), Juden und Christen Lehren von den Griechen (fg. 6,12 f), insbesondere von den Kabiren auf Samothrake (fg. 6,23b), Homer und Platon (fg. 6,7. 21b; 7,28. 31), übernommen, aber z.T. in mißverständener und entstellter Form (fg. 4,11; 6,7. 15 f. 19. 42. 47; 7,28. 32. 58). Dadurch, daß Juden und Christen sich vom *con-*

²⁸ Sie wurde den Weisen der Urzeit durch eine Art göttlicher Inspiration offenbart; vgl. Kelsos, fg. 7,45 Bader und Frede 1994, 5196.

²⁹ Vgl. Kelsos, fg. 1,5a. 14c. 16; 4,36; 6,1-10. 12 f. 22 ff. 42. 80; 7,28. 41. 53; 8,68 Bader. – Von Kelsos abgelehnt werden hingegen die Priester der Magna Mater sowie die Anhänger des Mithras, des Sabazios und der Hekate (fg. 1,9). Dagegen schrieben die Platoniker Eubulos und Pallas über Mithras; vgl. Dörrie-Baltes III 342.

³⁰ Überhaupt sind die Griechen den Barbaren darin überlegen, daß sie die von den Barbaren herausgefundenen Erkenntnisse in der rechten Weise beurteilt, untermauert und ausgeführt haben; vgl. Kelsos, fg. 1,2 Bader.

³¹ Damit beurteilt Kelsos die Juden völlig anders als Numenios. Zu der Tradition, in der Kelsos hier steht, s. Frede 1994, 5195.

³² Iulian, C. Galil. fg. 3 (43 A); 58 (238 A f); vgl. 72 (305 E) Masaracchia.

sensus gentium antiquarum losgesagt haben, haben sie sich auch von der alten gemeinsamen Tradition losgesagt. Das heißt, nicht nur das Christentum ist eine junge Religion, auch die Juden haben keinen Anspruch darauf, zu den ἀρχαιότατα καὶ σοφώτατα ἔθνη zu gehören. Moses und den Propheten wird folglich die Eingliederung in die Reihe der παλαιοὶ σοφοὶ versagt (fg. 1,14. 16)³³. [121]

IV.

Was ist das nun aber für ein παλαιὸς λόγος, der sich bei den alten Völkern erhalten hat? Von Plutarch erfahren wir, daß sein Ursprung „herrenlos“ (ἀδέσποτος) ist, seine Überzeugungskraft (πίστις) aber mächtig und schwer auszulöschen (ἰσχυρὰ καὶ δυσεξάλειπτος)³⁴. Ἀδέσποτος – das will sagen, daß sich kein menschlicher Archeget ausfindig machen läßt. Denn letztlich ist dieser λόγος göttlichen Ursprungs. Stammt er doch aus dem einen göttlichen λόγος, der die Dinge dieser Welt ordnet (ἐνὸς λόγου τοῦ ταῦτα κοσμοῦντος) und dessen dienende Kräfte überall wirken (δυνάμεων ὑπουργῶν ἐπὶ πάντα τεταγμένων). Dieser λόγος hat sich bei den Völkern in unterschiedlicher Weise realisiert und erhalten. Daher verwenden die einen in ihren religiösen Bräuchen dunklere Symbole, die den Weg zur Erkenntnis der Gottheit weisen sollen, andere dagegen klarere. Einige schließlich sind ganz in den Aberglauben, wieder andere in die Gottlosigkeit abgeglitten (De Is. et Os. 67 [377 F - 378 A]). Bei dieser Entwicklung hing alles, wie es scheint, von den „alten Theologen und Gesetzgebern“ ab, die den λόγος zum erstenmal formuliert und „an Dichter und Philosophen“ weitergereicht haben³⁵.

Auf welche Weise gelangten nun aber die „alten Theologen und Gesetzgeber“ bzw. die παλαιοὶ σοφοὶ zur Erkenntnis dieses λόγος? Auf diese Frage findet sich bei Kelsos eine Antwort: Die alten Führer (ὁδηγοί, ἡγεμόνες) seien „gotterfüllte Männer“ (ἄνδρες ἑνθεοὶ)³⁶ gewesen, „Propheten“ (θεοπρόποι), deren Mund „Göttliches“ (θεῖα) verkündete (fg. 7,41 f Bader); waren sie doch erfüllt vom Hauch (πνεῦμα) Gottes, aus

³³ Vgl. Pilhofer 1990, 285 ff.

³⁴ Plut. De Is. et Os. 45 (369 B) = Dörrie-Baltes IV, Nr. 121.1

³⁵ Plut. De Is. et Os. 45 (369 B) = Dörrie-Baltes IV, Nr. 121.1, Z. 1; vgl. Frede 1994, 5197.

³⁶ Vgl. auch fg. 4,36 Bader. An anderer Stelle nennt Kelsos sie θεῖοι ἄνδρες (fg. 7,28. 58).

dessen Fülle sie „viel Gutes verkündeten“ (fg. 7,45)³⁷. Der λόγος, der, von Gott als πνεῦμα herabkommend (κατιόν), in ihnen wirkt, hat sie zu λόγος-haften Menschen (λογικοί) gemacht, so daß ihnen zu folgen und dem λόγος zu folgen ein und dasselbe ist (λόγῳ ἀκολουθοῦντας καὶ [„das heißt“] λογικῶ ὁδηγῶ, fg. 1,9). Sie sind nicht nur Kündler des λόγος, sondern gleichsam dessen Stellvertreter (λογικοί), die sich als solche allem, was ἄλογον ist, widersetzen – so wie Kelsos, der Kündler des [122] ἀληθῆς λόγος, sich gegen Juden und Christen wendet, τοὺς ἀλόγως πιστεύοντας (fg. 1,9)³⁸.

V.

Die Methode, Platons Lehren über Pythagoras auf die Lehren der εὐδοκιμοῦντα ἔθνη zurückzuführen (Numenios) bzw. sie in den geistesgeschichtlichen Kontext des *consensus gentium antiquarum* zu stellen (Plutarch, Kelsos), hat ihre Entsprechung in dem gleichzeitigen Bemühen, Platon und Pythagoras durch ausgedehnte Reisen mit diesen Völkern in Verbindung zu bringen und sie zu Schülern ihrer Weisen zu machen, sei es, daß sie die Weisen dieser Völker in ihrer Heimat besucht haben oder daß sie auf andere Art mit ihnen zusammengetroffen sein sollen. Der Kanon der Völker, von welchen Pythagoras und Platon gelernt haben sollen, ist bei den einzelnen Autoren nicht konstant. Er scheint im Laufe der Zeit immer weiter angewachsen zu sein. Das hier im einzelnen auszuführen, wäre reizvoll, würde aber zu weit führen³⁹. Wichtig für unser Thema ist indes, was die beiden bei den einzelnen Völkern angeblich gelernt haben, nämlich:

- in Ägypten: Arithmetik⁴⁰, Geometrie⁴¹, Astronomie⁴², Theologie⁴³, die Lehre von der Seelenwanderung⁴⁴, rituelle Praktiken (ἀγιστεῖαι ἐν

³⁷ Vgl. dazu Andresen 1955, 138 ff; Frede 1994, 5196.

³⁸ Andere Mittelplatoniker, die sich gelegentlich über die Philosophie der Barbaren äußern, sind Apul. Flor. 6. 15 (vgl. Dörrie-Baltes II, Nr. 67.4); Apol. 24. 26. 31. 90; Harpokration bei Tert. De corona 7,5; Kronios bei Prokl. In Plat. Remp. II 110,2 ff = Dörrie-Baltes II, Nr. 37.5, Z. 15 ff; Nikomachos v. Gerasa bei Ps.Iambl. Theol. arithm. S. 42 f Ast = S. 56,10 ff de Falco.

³⁹ Zu diesen Reisen vgl. Festugière 1950, 23 ff; Dörrie-Baltes II 425 ff.

⁴⁰ Diodoros Sik. 1,98,2 = Dörrie-Baltes II, Nr. 62.1, Z. 5; Cic. De fin. 5,87 = Nr. 62.2a

⁴¹ Diodoros Sik. 1,98,2 = Dörrie-Baltes II, Nr. 62.1, Z. 4; Porph. Vita Pyth. 6 = Nr. 67.6, Z. 3; Iambl. De vita Pyth. 19 = Nr. 67.7, Z. 19 f; Anon. Proleg. in Plat. phil.

τοῖς ἱεροῖς, σύμβολα, *ritus, sacra, arcana*)⁴⁵, Opfer⁴⁶ und Einweihungen [123] (τελεταί)⁴⁷, Magie⁴⁸, ja die ganze Priesterkunst⁴⁹, aber auch sonstige Bräuche⁵⁰;

- bei den Chaldäern: Astronomie und Seelenlehre⁵¹;
- bei den Magiern – einschließlich Zaratas und Zoroaster: Arithmetik, Musik und τὰ ἄλλα μαθήματα⁵², insbesondere Naturphilosophie⁵³ und die Prinzipienlehre⁵⁴, dann die richtige Verehrung der Götter (θεῶν θρησκεία)⁵⁵, rituelle Praktiken (αἱ περὶ θεῶν ἀγιστεῖαι, *sacra, ritus, omne divinum arcanum*)⁵⁶, Magie⁵⁷ und religiös fundierte Ethik⁵⁸;

4,11 f Westerink-Trouillard-Segonds = Nr. 68.4a, Z. 4; Klem. Alex. Protr. 70,1 = Nr. 70.4, Z. 6

⁴² Cic. De fin. 5,87 = Dörrie-Baltes II, Nr. 62.2a; Strabon 17,1,29 = Nr. 63, Z. 5 ff; Apul. De Platone et eius dogmate 1,3,186 = Nr. 65.2, Z. 3; Iambl. De vita Pyth. 19 = Nr. 67.7, Z. 19 f

⁴³ Porph. Vita Pyth. 12 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.5, Z. 15

⁴⁴ Diodoros Sik. 1,98,2 = Dörrie-Baltes II, Nr. 62.1, Z. 6

⁴⁵ Isokr. Busiris 28 = Dörrie-Baltes II, Nr. 62.0, Z. 4 f; Quint. Inst. 1,12,15 = Nr. 62.4, Z. 7 f; Lucan 10,181 f = Nr. 64.1, Z. 5 f; Plut. De Is. et Os. 10 (354 E) = Nr. 64.2, Z. 10; Olympiodor, In Plat. Alcib. 2,134 ff Westerink = Nr. 64.4; Apul. De Platone et eius dogmate 1,3,186 = Nr. 65.2, Z. 4; Lactant. Div. inst. 4,2,4 = Nr. 71, Z. 10 f

⁴⁶ Isokr. Busiris 28 = Dörrie-Baltes II, Nr. 62.0, Z. 4 f

⁴⁷ Iambl. De vita Pyth. 18 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.7, Z. 14; vgl. Ps.Iambl. Theol. arithm. S. 40 Ast = S. 53,2 f de Falco = Nr. 67.8, Z. 4 f.

⁴⁸ Philostr. Vita Apollonii 1,2 = Dörrie-Baltes II, Nr. 68.2, Z. 5 ff

⁴⁹ Anon. Proleg. in Plat. phil. 4,11 f Westerink-Trouillard-Segonds = Dörrie-Baltes II, Nr. 68.4a, Z. 3 f

⁵⁰ Diodoros Sik. 1,98,1 = Dörrie-Baltes II, Nr. 62.1, Z. 1 f

⁵¹ Pausanias 4,32,4 = Dörrie-Baltes II, Nr. 66.1; Porph. Vita Pyth. 6 = Nr. 67.6, Z. 5; Klem. Alex. Protr. 70,1 = Nr. 70.4, Z. 7

⁵² Iambl. De vita Pyth. 19 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.7, Z. 27

⁵³ Porph. Vita Pyth. 12 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.5, Z. 21

⁵⁴ Hippol. Refut. 1,2,12 f (Dox. Graec. 557,8 ff) = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.1; Plut. De an. procr. 2 (1012 E) = Nr. 67.3, Z. 9 ff; Porph. Vita Pyth. 12 = Nr. 67.5, Z. 22

⁵⁵ Iambl. De vita Pyth. 19 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.7, Z. 26

⁵⁶ Apul. Flor. 15 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.4, Z. 4 f; Porph. Vita Pyth. 12 = Nr. 67.5, Z. 18 ff; Iambl. De vita Pyth. 19 = Nr. 67.7, Z. 25; vgl. auch Dörrie-Baltes II 198-217.

- bei den indischen Magiern: Seelenlehre⁵⁹;
- bei den Juden: Kosmologie und Theologie⁶⁰, insbesondere Astronomie⁶¹ und Seelenlehre⁶², sodann Theologie⁶³, die Ideenlehre⁶⁴, Traumantik⁶⁵, Staats- und Gesetzeskunde⁶⁶ sowie viele andere Lehren, ja alles Richtige⁶⁷;
- [124] bei den Phönikiern: Arithmetik⁶⁸;
- bei den Thrakern: heilsame Zaubersprüche⁶⁹.

Mit anderen Worten: Wesentliche Teile der Lehren Platons und des Pythagoras stammen von den von ihnen besuchten Völkern. Es sind offenbar eben diejenigen Lehren, die auch Numenios, Plutarch und Kelsos als Inhalte des altüberkommenen Logos betrachtet haben.

VI.

Welches sind nun aber die Argumente, die nach Auffassung der antiken Autoren für Reisen Platons zu den Weisen der Barbaren oder zumindest

⁵⁷ Plin. Nat. hist. 30,8 f = Dörrie-Baltes II, Nr. 66.2; Olympiodor, In Plat. Alcib. 2,138 ff Westerink = Nr. 68.3

⁵⁸ Porph. Vita Pyth. 6 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.6, Z. 6 f

⁵⁹ Pausanias 4,32,4 = Dörrie-Baltes II, Nr. 66.1

⁶⁰ Klem. Alex. Strom. 1,150,1 ff = Euseb. Praep. ev. 9,6,6 ff = Dörrie-Baltes II, Nr. 69.1 (I); Euseb. a.O. 13,12,1 ff = Nr. 69.1 (II); Iustin, Apol. 1,44. 59. 60 = Nr. 70.1a-c; Klem. Alex. a.O. 5,92,1 = Nr. 70.3, Z. 1 f

⁶¹ Iustin, Apol. 1,44 = Dörrie-Baltes II, Nr. 70.1a, Z. 12

⁶² Iustin, Apol. 1,44. 60 = Dörrie-Baltes II, Nr. 70.1a, Z. 10; 70.1c

⁶³ Josephos, C. Apionem 2,16,168 = Euseb. Praep. ev. 8,8,5 = Dörrie-Baltes II, Nr. 69.2, Z. 15 ff; Josephos a.O. 2,36,255 f = Nr. 69.3, Z. 7 ff; Iustin, Apol. 1,44 = Nr. 70.1a, Z. 1 ff; Klem. Alex. Protr. 70,1 = Nr. 70.4, Z. 10 f; Ps.Iustin, Cohort. ad Graec. 20,1 f; 22,1 ff Marcovich = Nr. 70.6bc

⁶⁴ Euseb. Praep. ev. 11,8,1 = Dörrie-Baltes II, Nr. 70.7, Z. 1 ff

⁶⁵ Porph. Vita Pyth. 11 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.5, Z. 6 f

⁶⁶ Josephos, C. Apionem 2,36,257 = Dörrie-Baltes II, Nr. 69.3, Z. 13 ff; Klem. Alex. Strom. 1,165,1 ff = Nr. 70.2; Protr. 70,1 = Nr. 70.4, Z. 10 f

⁶⁷ Theodoret, Graec. affect. cur. 2,114 = Dörrie-Baltes II, Nr. 69.4 (III), Z. 1 ff

⁶⁸ Porph. Vita Pyth. 6 = Dörrie-Baltes II, Nr. 67.6, Z. 4

⁶⁹ Klem. Alex. Protr. 70,1 = Dörrie-Baltes II, Nr. 70.4, Z. 8. Von Orpheus soll Pythagoras die richtige Gottesverehrung gelernt haben: Iambl. De vita Pyth. 151.

für seine Abhängigkeit von ihnen sprechen? Klemens von Alexandrien zitiert Platon mit den Worten: σοφώτερα τούτων βαρβάρων τὰ γένη („Weiser als diese [die Griechen] sind die Stämme der Barbaren“)⁷⁰. Dieses ist kein wörtliches Zitat, sondern eine interpretierende Wiedergabe von Phaidon 78 A, wo Sokrates auf die Frage, woher man einen guten ἐπῳδός in Fragen der Seelenlehre nehmen solle, antwortet: „Reich ist Griechenland ..., in dem es gewiß vortreffliche Männer gibt, zahlreich sind aber auch die Stämme der Barbaren. *Diese müßt ihr alle durchforschen auf der Suche nach einem solchen ἐπῳδός, und dabei dürft ihr weder Geld noch Mühen scheuen, da es nichts Wichtigeres gibt, wofür ihr euer Geld ausgeben könntet.*“ Diese Worte hat man als einen Auftrag des Sokrates gedeutet, fremde Völker aufzusuchen und sich bei ihren Weisen Anregungen zu holen⁷¹.

An einer anderen in der Antike viel zitierten Stelle (Phaidr. 274 C - 275 B) lesen wir, einer der παλαιοὶ θεοὶ der Ägypter, Theuth, sei der Erfinder der Zahl und des Rechnens, der Geometrie und der Astronomie⁷², des Brett- und Würfelspiels sowie der Buchstabenschrift⁷³. Der Philebos (18 B-D) fügt ergänzend hinzu, daß Theuth nicht nur die Buchstaben entdeckt, sondern auch Vokale, Konsonanten und μέσσα (Liquidien und [125] Spiranten) unterschieden und die Grammatik erfunden habe. In seinem Spätwerk zeigt sich Platon so sehr beeindruckt von einigen ägyptischen νόμοι, daß er sie in abgewandelter Form auch für seinen Idealstaat festschreiben möchte – so das Verbot der willkürlichen Neuerungen (καινοτομεῖν) in Kunst und Musik (Nomoi 656 C - 657 C), die gesetzliche Festlegung der Götterfeste und der damit verbundenen Tänze und Gesänge (Nomoi 798 E - 799 B) sowie die Verbindung von Priester- und Königswürde (Politikos 290 D-E). Die παλαιοὶ λόγοι des Ammon sollen in seinem Idealstaat ebenso unverletzlich sein wie die von Delphi und Dodona (Nomoi 738 B-C).

Aber nicht alle Gesetze und Bräuche der Ägypter fanden Platons Billigung – so nicht die Vorschrift, Fremde von den Mahlzeiten und Op-

⁷⁰ Klem. Alex. Protr. 70,1 = Dörrie-Baltes II, Nr. 70.4, Z. 3

⁷¹ Vgl. Olympiodor, In Plat. Gorg. 41,6 S. 210,28 ff Westerink.

⁷² Vgl. Ps.Plat. Epin. 987 A.

⁷³ Der Dialogpartner hält die Ausführungen des Sokrates 275 B 3 f jedoch für „Dichtung“ oder „Erfindung“ (ποιεῖς). In der Tat war es zur Zeit Platons umstritten, woher die Buchstabenschrift stammte; vgl. Arist. fg. 501 Rose = fg. 506,1-4 Gigon; so auch Plut. Aqua an ignis utilior 7 (957 A f).

fern für die Götter auszuschließen (Nomoi 953 E). Überhaupt war Platon der Ansicht, daß nicht alles Ägyptische vorbildlich sei; seien die Ägypter doch – wie die Phönikier – im Laufe der Zeit degeneriert (Nomoi 747 C; Staat 436 A). Vorbildlich waren die Ägypter für Platon nur dort, wo sie das Alte bewahrt hatten.

In diesen Punkten konnten sie dann auch Anregungen geben für Platons ersten großen Staatsentwurf in seiner „Politeia“; denn im Timaios (24 A 2 ff; 25 E 2 ff; 26 C 7 ff) macht Platon selbst darauf aufmerksam, daß die πολιτεία der ägyptischen Stadt Sais zahlreiche Ähnlichkeiten mit seinem eigenen Idealstaat aufweist. Dies geschieht nun aber nicht *ad maiorem Aegyptiorum gloriam*, sondern zum Ruhm Athens; war doch die ursprüngliche Staatsverfassung von Sais nur eine Kopie der Staatsverfassung von Urathen, die gegenüber der von Sais einen Altersvorsprung von 1000 Jahren besaß (Tim. 23 D 4 ff; 26 C 7 ff)⁷⁴. Und selbst von der ursprünglichen Staatsverfassung von Sais hatte sich nicht alles erhalten, denn ihre νόμοι beinhalteten nur noch πολλά παραδείγματα τῶν τότε παρ' ὑμῖν ὄντων (Tim. 24 A 3). Urathen sei wie die übrigen Staaten der bewohnten Welt 8000 Jahre vor Solon durch eine der regelmäßig wiederkehrenden Naturkatastrophen untergegangen. Von diesen Naturkatastrophen bleibe nur Ägypten aufgrund seiner besonderen Lage verschont (Tim. 22 C 1 - 23 B 3). Da aber die Ägypter alle erinnerungswürdigen Dinge aufzuzeichnen und aufzubewahren pflegten, habe sich auch die Geschichte von Urathen dort erhalten (Tim. 23 A 1-5; B 6 - 25 D 6). Ja, selbst die Wissenschaften – μαθήματα πάντα – habe es zuerst in Urathen, dann erst in Sais gegeben (Tim. 24 B 7 - C 5); denn die Urathener seien φρονιμώτατοι und πάση ... παρὰ πάντας ἀνθρώπους ὑπερβεβληκότες [126] ἀρετῇ gewesen; war doch ihre Schutzgöttin Athene selbst φιλόσοφος (Tim. 24 C 5 - D 6; vgl. Kritias 109 C 6 ff).

Wenn der ägyptische Priester also am Anfang seiner Ausführungen sagt: „O Solon, Solon, ihr Griechen seid immer Kinder, einen griechischen Greis gibt es nicht ... Jung seid ihr alle in euren Seelen; denn ihr habt in ihnen keinerlei auf alter Überlieferung beruhende Ansicht noch durch Zeit ergrautes Wissen“, so besagt das nur, daß in Ägypten, nicht aber in Griechenland, sich eine Tradition erhalten hat, an deren Anfang *die Griechen*

⁷⁴ Athene war unter der Namensform Νηϊθ auch Schutzgöttin von Sais: Tim. 21 E 5.

stehen⁷⁵. Wie die Griechen einmal Vorbild der Ägypter waren, so können es die Ägypter nun für die Griechen sein; denn sie sind die Bewahrer der παραδείγματα τῶν τότε παρ' ὑμῖν ὄντων (Tim. 24 A 3)⁷⁶.

Platons Haltung gegenüber den Ägyptern ist also ambivalent: Einerseits haben sich bei ihnen älteste Weisheiten erhalten, andererseits sind die alten Traditionen auch bei ihnen nicht alle rein erhalten geblieben. Die Ägypter sind zudem nicht das älteste Kulturvolk – das sind die Athener – aber bei ihnen ist am meisten von der alten Kultur derjenigen Menschen erhalten geblieben, die den Göttern nahestanden (Tim. 24 C 7 ff; 40 D 6 ff; Kritias 109 C 6 ff).

Platons Auseinandersetzung mit der ägyptischen Kultur war also keineswegs oberflächlich. Sie scheint bei genauerer Betrachtung intensiv gewesen zu sein. Hinsichtlich der anderen Barbarenvölker läßt sich aus Platons Schriften viel weniger gewinnen. Je einmal erwähnt Platon den Skythen Anacharsis als σοφὸς ἀνὴρ neben Thales (Staat 600 A)⁷⁷ und den Skythen Abaris als Wunderarzt (Charm. 158 B), einmal auch einen thrakischen Arzt und Anhänger des Zalmoxis als Lehrmeister des Sokrates in ἐπῳδαί (Charm. 156 D - 157 C; 158 B) – letzteres sehr ironisch, wie es scheint. Selbst der Thraker Orpheus findet bei Platon nicht ungeteilte Zustimmung. Denn einerseits gilt ihm Orpheus als einer der uralten Weisen – darunter der Phryger Marsyas – die ca. 1000-2000 Jahre vor Platon gelebt haben sollen (Nomoi 677 D; vgl. Prot. 316 D). Daher möchte Sokrates nach seinem Tode sich im Hades gerne mit ihm unterhalten (Apol. 41 A); denn er hat ja nachhaltig wirkende Lehren über den Ursprung der Götter (Kratylos 402 B), über Seele und Leib (Kratylos 400 C) und über die Enthaltung von Fleischspeisen und Tieropfern verkündet (Nomoi 782 C)⁷⁸. Andererseits sind die Bücher des Orpheus und seines [127] Schülers Musaios nach Platon voll falscher Gottesvorstellungen (Staat 364 E f). Überhaupt gilt das Volk der Thraker – ebenso wie die Völker der Skythen, Perser, Karthager, Kelten und Iberer – Platon als unzivilisiert; behandeln die thrakischen Männer doch ihre Frauen wie Sklaven (Nomoi 637 D f; 805

⁷⁵ Bei Hippolytos, De universo, fg. 3 Malley (= Marcovich 1992, 199) stammt die Lehre nicht von Urathen, sondern von den Juden ab.

⁷⁶ Vgl. Pilhofer 1990, 58 ff.

⁷⁷ Vgl. Ungefehr-Kortus 1996, 62.

⁷⁸ Zustimmend wird Orpheus auch Nomoi 669 D zitiert. Vgl. ferner Theait. 174 A. C; 175 D.

D f)⁷⁹. Bei Skythen und Thrakern überwiegt zudem das θυμοειδές so wie bei den Ägyptern und Phönikiern das φιλοχρήματον (Staat 435 E f)⁸⁰.

Platon ist also weit entfernt davon, undifferenziert einer angeblichen „Weisheit der Barbarenvölker“ zu huldigen. Am besten schneiden bei ihm die Ägypter ab. Alle übrigen Völker werden eher als unkultiviert angesehen, und selbst wenn sie den einen oder anderen Wundermann aufzuweisen haben, ist die Bewunderung für diesen doch mit kritischer Distanz oder Ironie verbunden⁸¹.

VII.

Woher kommt dann die überschwengliche Bewunderung für die „Weisheit der Barbarenvölker“, wenn sie nicht aus Platons Dialogen stammt? Sie kommt aus Platons Schule, der Alten Akademie. Daß Platons Schule Beziehungen zum Orient hatte, ist sicher; hören wir doch von einem Perser namens Mithridates, der Platons Standbild in der Akademie aufstellen und darauf die Inschrift anbringen ließ: „Mithridates, der Sohn des Rhodobates aus Persien, hat den Musen ein Bildnis Platons aufstellen lassen, das Silanion gefertigt hat.“ (Diog. Laert. 3,25) Philippos von Opus, der persönliche Sekretär Platons, berichtet vom Besuch eines Chaldäers in der Akademie kurz vor Platons Tod⁸², und bei Seneca lesen wir, daß am Todestag Platons *magi* in Athen waren und dem [128] Verstorbenen opferten⁸³. Ein später Zeuge behauptet sogar, Magier seien nach Athen gekommen, um an

⁷⁹ Vgl. auch Theait. 174 A. C; 175 D.

⁸⁰ Vgl. dazu Lisi 1985, 331 ff. Im Großen Alkibiades (121 E f) werden die „königlichen Erzieher“ (βασιλικοὶ παιδαγωγοί) der Perser lobend erwähnt, vier an der Zahl, die nach den vier Kardinaltugenden ausgewählt werden: der weiseste, der gerechteste, der besonnenste und der tapferste Perser. Von diesen unterrichtet der Weiseste den Prinzen in der μαγεία des Zoroaster, das heißt in der rechten Verehrung der Götter (θεῶν θεραπεία), und in den Aufgaben und Pflichten eines Königs (τὰ βασιλικά), der Gerechteste im Festhalten an der Wahrheit ein ganzes Leben lang, der Besonnenste in der Beherrschung jedweder Lust und der Tapferste in der Furchtlosigkeit.

⁸¹ Vgl. Lisi 1985, 334 ff.

⁸² Acad. index, col. 3,34 ff (S. 13 f Mekler = S. 176 ff Gaiser) = Philippos Opunt. fg. 5 Tarán = fg. 14a Lasserre; vgl. Gaiser 1988, 421 ff; Dörrie-Baltes II 419.

⁸³ Sen. Epist. 58,31 = Dörrie-Baltes II, Nr. 60.3